

Ulrich Konrad (Würzburg) und Dörte Schmidt (Berlin)

Zum Gedenken an Gabriele Buschmeier (1955–2020)

Im September 2001 wählten die Mitglieder der Gesellschaft für Musikforschung in Hannover einen neuen Vorstand. Hinsichtlich der Schatzmeister-Position bestand Einmütigkeit: Als Nachfolgerin von Hanspeter Bennwitz sollte nach dem klaren Willen der Wählerschaft Gabriele Buschmeier das Amt übernehmen. Allen war bewusst, wie sehr es in dieser Funktion auf Kontinuität ankommt, denn nur für den Schatzmeister oder die Schatzmeisterin sieht die Satzung der GfM unbeschränkte Wiederwahl vor. Gabriele Buschmeier, die nur drei Vorgänger hatte, war damals die erste Frau in diesem Amt und auch erst die zweite Frau im Vorstand.

Gabriele Buschmeier hat ihr Amt fast fünf Wahlperioden hindurch ausgefüllt und die Gesellschaft in dieser Zeit entscheidend mitgestaltet. „Meisterschaft“ zu entfalten, benötigt Zeit; Erfahrung und Augenmaß wollen gewonnen sein. Die lateinische Sprache kennt für Amtsträger dieser Art aussagekräftige Bezeichnungen: „praefectus“ („Vorsitzer“), „quaestor“ („Fragender“) oder „consul“ („Berater“). Nimmt man diese Funktionsnamen ernst, dann geht es auch bei der Schatzmeisterei weniger um ein „Bemeistern“ als vielmehr um die Erfüllung eines Auftrags, die auf ein Miteinander in regelmäßigem Austausch angewiesen ist. Ein solches Verständnis beschreibt treffend die unaufgeregte Art, mit der Gabriele Buschmeier ihr Amt ausgeübt hat.

In der GfM war sie fachlich wie persönlich tief verwurzelt, seit sie 1985 Mitarbeiterin der Gluck-Gesamtausgabe an der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur geworden und so zur Fachgruppe Freie Forschungsgruppe gestoßen war. In deren Rahmen leitete sie später die Arbeitsgemeinschaft Musikerbriefe, die für die Musikwissenschaft eine eigenständige Reflexion über die Edition von Worttexten anstieß. 1994 übernahm Gabriele Buschmeier die Koordination der im Förderprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften angesiedelten musikwissenschaftlichen Editionsprojekte, sofern diese von der Mainzer Akademie betreut werden. Über ihre Dienstaufgaben hinaus engagierte sie sich im Landesmusikrat Rheinland-Pfalz. Als Vizepräsidentin der VG Musikedition setzte sie sich nachdrücklich für den Interessenausgleich zwischen Editoren, Verwertern und Nutzern ein.

Vieles hat Gabriele Buschmeier in diesen und noch anderen Funktionen angestoßen, ermöglicht, unterstützt. Sie tat dies in der für sie charakteristischen Verbindung von nie erlahmendem Verantwortungsbewusstsein einerseits, Lebensfreude, Gelassenheit und Humor andererseits. In diesem Jahr wollte sie ihre vielfältigen Aufgaben wohlgeordnet in jüngere Hände legen und sich vor allem von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Editionsprojekte persönlich verabschieden. Eine schwere Krankheit hat das verhindert, auch alle Pläne für den Ruhestand zunichte gemacht. Die Gesellschaft für Musikforschung, die Musikwissenschaft und das Musikleben haben am 14. Juli 2020 mit Gabriele Buschmeier eine hochkompetente Kollegin und umsichtige Koordinatorin, aber auch eine Persönlichkeit verloren, die mit Menschenzugewandtheit, unverbrüchlicher Treue zur Sache und einer zutiefst positiven Haltung zum Leben die Fachgemeinschaft prägte. In deren Gedächtnis ist ihr ein dauerndes ehrendes Gedenken gewiss.